

Beiträge der Stephan-Gruber-Schule

Eppertshausen

Ganz anders

Es waren einmal zwei Brüder, die waren sehr unterschiedlich. Sie hießen Kai und Tim. Sie gingen zwar immer zusammen in die Schule, aber im Privatleben waren sie ganz anders. Denn Tim ist etwas schlanker als sein Bruder und er spielt sehr gut Tennis im Verein. Aber dafür ist er nicht so gut in der Schule wie Kai. Kai spielt auch sehr gut Tennis aber auf der X-Box. Er macht auch bei der Schülerzeitung-AG mit und liest sehr viel. Eines Tages gingen sie mal wieder zusammen in die Schule. Da fragte Tim seinen Bruder: „Kai, möchtest du nicht mal mit zum Tennistraining kommen?“ „Wie kommst du jetzt darauf?“, fragte Kai. „Du spielst doch immer so gerne Tennis auf der X-Box, da dachte ich mir, du könntest doch mit zum echten Tennistraining kommen.“, antwortete Tim. „Na gut, ich komme mal mit.“, sagte Kai. Am nächsten Nachmittag gingen sie tatsächlich zusammen zum Tennistraining. Nach der ersten Tennisstunde klappte es noch nicht so gut. Aber nach ein paar Mal ging es schon besser und es machte ihm auch mehr Spaß. Diese Aktion hat geholfen, dass sie jetzt mehr zusammen machen. Wie zum Beispiel, dass Kai seinem Bruder Tim ein bisschen in der Schule hilft. Tim spielt jetzt auch manchmal mit der X-Box und Kai hat auch schon etwas abgenommen.

Fabian und Simon, Klasse 4a

Tim und Tobias

Tim und Tobias sind in einer Klasse. Obwohl sie beide 10 Jahre alt sind, ist Tobias ein Kopf größer. Tim arbeitet fleißig im Unterricht mit während Tobias den Unterricht stört. Tobias wird oft vom Lehrer ermahnt. Tim hat sehr wenig Freunde, aber Tobias sehr viele. Auf dem Heimweg ärgert Tobias Tim mit seinen Freunden. Er packte seine Wasserflasche aus seinem Ranzen und schüttete sie auf Tims Kopf. Mal war der Ärger kleiner, mal war er größer. Am Ende des 4. Schuljahres bekommen alle Kinder ihre Zeugnisse. Tim und Tobias sind überrascht. Tim bekommt sein Zeugnis als erstes. Tim hat überall Einsen. Tobias hat in Mathe 2, Deutsch 4, Sport 1, Kunst 5, Sachunterricht 3, Englisch 3, Musik 4, Schwimmen 2, Religion 4, Sozialverhalten 4, Arbeitsverhalten 3. Tim kommt auf das Gymnasium, Tobias kommt auf die Hauptschule.

Merdan und Leon, Klasse 4a

Heute ist alles anders

Stefan und Anna sind Geschwister, die beide in die Klasse 4a gehen. Sie fahren immer mit dem Bus zur Schule. Am Freitag haben sie Sommerferien bekommen. Am Samstag war Anna bei ihrem Freund Tom. Während Anna bei ihrem Freund Tom war, kamen auch Oma und Opa. Am Sonntag hatte Anna nämlich Geburtstag. Sie wusste nicht, dass sie Geburtstag hatte. Als sie nach Hause kam, hat sie sich gewundert, wo alle sind. Dann ist sie ins Wohnzimmer gegangen und dort haben alle „ÜBERASCHUNG“ gerufen. Aber am meisten hat sich Anna gefreut, dass Oma und Opa da waren und sie viele Geschenke bekommen hat. Dann haben die Eltern ein ganz großes Geschenk für Anna. Anna war aufgeregt wie groß es wird. Gespannt ist sie rausgegangen und hat geschrien: „COOL, EIN BAUMHAUS!“ Sie ist die Treppe hochgegangen und hat sich das Baumhaus angeschaut. Dann sah sie ein Regal voller Bücher und hat alle gerufen: „COOL, DIE MAGISCHEN BAUMHAUSBÜCHER! DIE FINDE ICH COOL.“ Dann kam ihr Freund Tom und sie war froh, dass er da war. Alle haben gemeinsam „HAPPY BIRTHDAY“ gesungen und als sie fertig gesungen haben, haben sie Annas Lieblingskuchen gegessen. Danach sind Annas Freunde gekommen und sind direkt ins Baumhaus und haben fangen gespielt. Am Ende des Tages sind alle Freunde Annas und auch Tom, Oma und Opa nach Hause gegangen. Es war ein ganz anderer Tag als normalerweise. Anna und Stefan haben bis ganz spät fangen gespielt.

Marta und Celina, Klasse 4a

Flüchtlinge

Viele Flüchtlinge kommen aus Kriegsländern. Die Gegebenheiten, wie Sie hierherkommen, sind verrückt. Sie laufen und fahren mehr als 1000 km. Sie haben eine andere Kultur. Die meisten Frauen tragen Kopftücher und lange Kleidung. Sie lebten in Ihrem Land ganz anders als jetzt. Viele Flüchtlingskinder kommen ohne ihre Eltern nach Deutschland. Alle Flüchtlinge brauchen Pässe und Unterlagen. Die muslimischen Flüchtlinge beten morgens, vormittags, nachmittags, abends und nachts. Die Flüchtlinge kommen hier her, weil Sie hoffen hier eine bessere Zukunft zu haben.

Amin & Hamza, Klasse 4a



Miriam's Leben in Syrien und Deutschland

Miriam und ihre Familie lebten in einem schönen Haus. Sie und ihr Bruder gingen zur Schule. Ihre kleine Schwester ging in den Kindergarten. Ihre Mutter war Krankenschwester und ihr Vater war Lehrer. In Syrien hatten sie auch Oma, Opa, Tante und Onkel. Als der Bürgerkrieg anfing, war das Leben nicht mehr wie früher. Es sind Bomben gefallen und Miriam hatte immer Angst. Deswegen mussten sie fliehen. Sie wanderten durch die Türkei, Griechenland, Mazedonien, Serbien, Kroatien und Slowenien und sie fuhren mit dem Bus von Österreich nach Deutschland. Sie waren 4 Wochen unterwegs. Sie ließen sich registrieren und warteten in einer großen Halle, bis ihnen erlaubt wurde in Deutschland zu bleiben. Sie bekamen eine kleine Wohnung in Frankfurt. Aber Miriam und ihr Bruder gingen noch nicht zur Schule. Ihre kleine Schwester konnte auch noch nicht in den Kindergarten gehen und sie hatten nicht mehr viel. Trotzdem war Miriam sehr glücklich, weil keine Bomben mehr fielen und sie nicht mehr so viel Angst hatte. Abends schrieb sie in ihr Tagebuch:



Evelina, Nele und Paula, Klasse 4a

Die Zeitmaschine

Hallo, ich bin Anna und das ist mein Bruder Anton. Wir hatten gestern einen schönen Traum: Erst waren wir in der Steinzeit. Dort haben sie ganz schön komisch gesprochen: „Hackakuba tukatu tan tannabomba dera mirakuku pupa tata rupu bibim sticko bimbom jentaku wero.“ Das ist noch nicht alles. Stellt euch vor wie die Häuser aussahen! „Komm Anton“, sagte ich „wir schauen uns die Häuser mal von innen an, weil sie von außen schon ein bisschen lustig aussehen.“ Wir gingen in das Höhlenhaus. Es war ganz schön dunkel und wir machten unsere Taschenlampen an. „Da steht doch was auf der Wand.“, sagte ich. „Wo?“ fragte Anton und richtete seine Taschenlampe auf die Stelle an die ich zeigte. Es waren ein Mammut und ein Mensch, der Messer und Gabel in der Hand hielt und sie auf das Mammut richtete. „Wir sind in einem Restaurant.“, sagte Anton und guckte sich um. „Es ist so langweilig hier! Gehen wir lieber wieder zur Zeitmaschine zurück.“ Dann setzten wir uns in die Zeitmaschine und gaben MITTELALTER ein und reisten los. Wir landeten genau vor einem prächtigen Schloss. „Was soll das denn sein?“, fragte Anton und zeigte auf das Schloss. „Na, ein Schloss.“, sagte ich. „Du trägst ja ein Kleid!“, rief Anton. „Und du einen Anzug!“, rief ich. „Na toll, wir sehen ja ganz schön bescheuert aus. Lass uns schnell zu den Dinos reisen.“, sagte Anton. „Was willst denn du schon wieder bei den Dinos? Ich möchte mir mal das Schloss angucken.“, sagte ich. Dann kam eine Truppe Wachen direkt auf uns zu und sie riefen beim Laufen „Eindringlinge!“ und kamen immer näher auf uns zu. „Komm!“, sagte Anton zu mir und riss mich in die Zeitmaschine! Dann gab er schnell Dinosaurier ein. „Ey!“, sagte ich. „Ich möchte mir das Schloss angucken!“ „Dann werden wir am Ende noch umgebracht!“, schrie Anton. „Ja, na gut.“, sagte ich genervt und sagte: „Drück auf Start.“ „Ah!“, schrie ich. „Wie groß der Dino ist! Ein Langhals! Ja danke toll! Gibt es auch

Kleinhäse?“ fragte ich und zeigte auf einen kleinen Dinosaurier mit kurzem Hals. „Nein.“, sagte Anton und überlegte wie dieser Dino heißen könnte. „Ich glaube es ist ein Zickezackepickepocksaurier.“, sagte Anton. „HAHAHA jetzt reicht’s aber, wir reisen jetzt auf der Stelle nach Hause zurück!“, sagte ich und stieg in die Zeitmaschine. „Kommst du jetzt?“, fragte ich und betätigte den Startknopf. „Ja, ja“, sagte Anton und kam zu mir und wir reisten los. „Aufwachen, aufwachen, meine Lieblinge!“, hörten wir plötzlich eine leise Stimme rufen. Es war Mama, sie weckte uns mal wieder und nun war es nur ein Traum.

Emely und Palak, Klasse 4a

Anders

Es war einmal ein dunkelhäutiger Junge, der war zehn Jahre alt und hieß Mohamed. Er kam aus Syrien. Von dort musste er von einem auf den anderen Tag fliehen. Als er zu Fuß in Deutschland angekommen war, bekam er sofort Asyl. Er hatte Glück und durfte gleich in die 3. Klasse gehen. Als er am 3. Tag in die Schule kam, fingen einige Viertklässler an, ihn zu ärgern; sie schubsten ihn, sie schlugen ihn und schlossen ihn aus, sogar in den Pausen. Da fragte er sie: „Wisst ihr überhaupt, wieso ich anders bin als ihr?“ „Nein!“ meinten die anderen. „Dann hört mal zu.“ „Ich komme aus Syrien, dort ist gerade Krieg. Ich kam gerade aus der Schule, da rief meine Mutter: „Wir müssen hier ganz schnell weg!“ Ich habe schnell meine Sachen gepackt und als ich fertig war haben wir uns zu Fuß auf den Weg nach Deutschland gemacht. Auf dem Weg nach Deutschland wurden wir verfolgt. Als ich in Deutschland angekommen war, fühlte ich mich erst mal sicher. Aber ich finde es trotzdem doof, dass ihr mich ärgert, nur, weil ich anders aussehe als ihr. Außerdem seid ihr für mich auch anders.“ Als er fertig war verstanden ihn die anderen Kinder und entschuldigten sich bei ihm und hörten auf ihn zu ärgern. Nach einer Weile wurden sie richtig gute Freunde.



Philipp und Niclas, Klasse 4a

Meine Reise

Hallo ich bin Haifa, ich lebe in Syrien in einer normalen Familie. Wir haben alles was wir brauchen und uns fehlt es an Nichts. Ich komme nachmittags von der Schule, da schreit mich meine Mutter an: „Haifa pack deine wichtigsten Sachen, wir müssen hier sofort weg! Der Krieg trifft nun auch auf uns!“ Ich renne in mein Zimmer, das ich mir mit meinen zwei Geschwistern teile. Während ich meine Sachen suche, bemerke ich, dass einige Sachen wahrscheinlich verkauft wurden. Nachdem die ganze Familie fertig und vollständig war, sind wir in den Libanon gelaufen. Im Libanon stellen wir unser Zelt in der Nähe von einem Hafen auf. Obwohl unser Schiff erst um 03:00 Uhr startet, wache ich um 02:00 Uhr auf, da draußen ein leichter Trubel zu hören ist. Nach kurzer Zeit ist auch meine Familie aufgewacht. Nun laufen wir zum Schlepper. Über einen langen Steg gehen wir auf das Boot. Unsere Familie muss leider getrennt werden. Ein Mann ruft auf dem Boot: „Das Geld zu mir!“ Wir fahren eine Woche und machen 5 Stopps bis wir in Thessaloniki, das in Griechenland liegt, angekommen sind. Dort trafen wir meine restliche Familie wieder. Es ging weiter mit der Bahn und zu Fuß. Wir sind durch Makedonien, Serbien, Kroatien, Slowenien, Österreich gereist und endlich in Deutschland oder eher gesagt München angekommen. Dort sind wir in einem Flüchtlingslager untergebracht - für 4 Monate. Jetzt haben wir eine Aufenthaltsgenehmigung. Mein Papa hat einen Job und wir haben eine Wohnung. Meine Mutter hat auch einen Job. Und jetzt leben wir zufrieden in Deutschland.

Katharina und Sibel, Klasse 4a

Ein gemeinsames Schreibprojekt der Klasse 4b zum Thema:

Naajia und Abdul auf der Flucht aus dem Sudan nach Deutschland. In Deutschland ist alles anders!

Vom Sudan nach Deutschland Teil 1

Abdul und Naajia flüchteten mit ihrer Familie aus dem Sudan. Zuerst gingen sie in nordwestlicher Richtung nach Tschad. Es war schon spät am Abend als sie am Rande einer Stadt eine kleine Hütte zum Übernachten fanden. Am nächsten Tag ging es weiter nach Norden in die Wüste. Es waren über 40 Grad. Alles war anders. Sie hatten großen Durst. An einer Oase stillten sie ihren Durst und sammelten Kokosnüsse für den Proviant. Es dauerte eine weitere Woche bis sie aus der Wüste kamen. Sie waren in Libyen angelangt. Jetzt ging es weiter Richtung Tripolis, der Hauptstadt von Libyen. Sie bezahlten viel Geld an Schlepper, damit sie übers Meer kamen. Es war spät am Abend als sie endlich auf das Boot durften, aber man konnte es nicht richtig als Boot bezeichnen. Es warteten 200 Menschen am Steg, obwohl das Boot nur für 80 zugelassen war.

Taylor und Julian, Klasse 4b

Vom Sudan nach Deutschland Teil 2

Sie stiegen auf das Boot. Jetzt fuhr es ab. Als sie eine Weile gefahren sind, fing es an zu regnen. Sie hatten Plastikeimer und versuchten das Wasser auszuschöpfen. Vergeblich! Doch da geschah ein Wunder. Die Sonne kam raus. Für eine Zeit lang schien alles schön und gut zu sein. Doch da kam ein Unwetter. Es blitzte, donnerte und schüttete! Als sie kurz vor Italien waren, hörte das Unwetter auf. Endlich waren sie da. Alle hatten großen Hunger und Durst. Da wurden sie voneinander getrennt. Denn Mann und Frau mussten getrennt fahren. Ein Mann mit einem Lastwagen fuhr Abdul und seinen Vater in die Stadt. Als sie ausstiegen, sahen sie Polizisten. Da sahen sie einen Bus. Sie schlichen sich an den Polizisten vorbei und stiegen in den Bus. Der Busfahrer hatte keine Ahnung, dass sie ohne Fahrkarte fuhren. Sie fuhren mehrere Tage, bis sie in Deutschland waren. Als sie aussteigen mussten, fragte der Busfahrer nach ihren Fahrkarten. Sie hatten ja kein Geld dabei, wovon und wo sollten sie dann die Fahrkarten kaufen? Also blieb ihnen keine andere Wahl, als schnell wegzurennen.

Maximilian und Louis, Klasse 4b

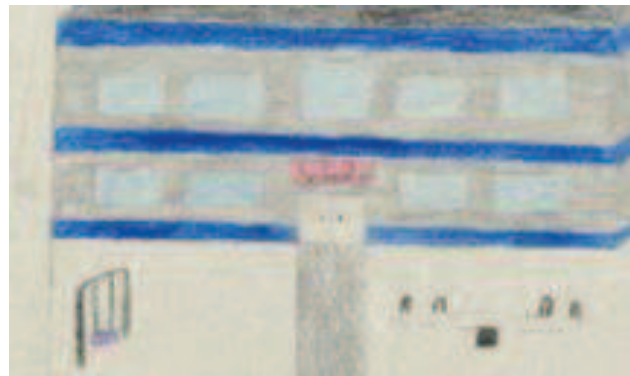
Naajia hat andere Kleidung

Naajia kommt in Deutschland an. Alle haben andere Kleidung an als sie. Sie wird von den Schülern wegen ihrer Kleidung angestarrt. Naajia fühlt sich nicht wohl in der Schule. Als Naajia auf dem Heimweg war, fühlte sie sich verletzt. Zu Hause angekommen hatte ihre Mutter ihre Leibspeise gekocht. Am nächsten Tag ging sie wieder in die Schule. Alle Kinder starrten sie wieder an. Im Unterricht verstand Naajia nichts von dem, was die Lehrerin sagte. Als Naajia an diesem Tag nach Hause kam, stand ihre Mutter vor der Tür. Sie hatte ihr ein wunderschönes afrikanisches Kleid gekauft. Naajia freute sich sehr. Am nächsten Tag ging sie in die Schule und alle lachten sie aus, weil ihr Kleid anders war. Am dritten Tag kam ein afrikanisches Kind in ihre Klasse und Naajia freute sich sehr. Endlich hatte sie jemanden zum Reden und Spielen. Sie war nicht mehr allein anders.

Casey und Jolie, Klasse 4b

Die Schule ist anders

Am nächsten Tag ging Abdul zum ersten Mal in eine Schule. Er ging in die Klasse rein und die Klassenlehrerin stellte ihn vor. Er verstand nur seinen Namen. In der ersten Pause haben ihn alle Kinder komisch angeschaut. Etwas später in der Pause wurde er von einem Jungen geschubst und fiel hin. Er wollte niemandem um Hilfe bitten. Dann kam aber ein Junge und hat ihm hochgeholfen. Wenig später hat Abdul raus gefunden, dass der Junge seine Sprache sprach. Er hieß Samet und konnte sogar Deutsch. Danach gingen sie zusammen zu einem Lehrer und haben ihm erzählt, welcher Junge ihn geschubst hatte. Abdul hatte einen neuen Freund gefunden. Am nächsten Tag ging es ihm besser, weil er sich verständigen konnte. In der nächsten Stunde hatten sie Deutsch. Abdul konnte die Lehrerin nur mit Hilfe vom Samet verstehen. Dann war die Schule aus. Zu Hause berichtete Abdul, dass er einen neuen Freund hatte. Er wusste nicht, ob er sich auf den nächsten Schultag freuen sollte. Der nächste Schultag begann. An diesem Tag, hatte er in der ersten Stunde Mathe. Es waren ganz andere Zahlen. Abdul verstand fast nichts. Er musste wieder Samet fragen. Danach hatten sie Musik. Es war eine sehr ungewohnte Musik für Abdul. Sie lernten gerade Flöte spielen. Abdul konnte das nicht. Dann ging auch dieser Schultag zu Ende. Er ging nach Hause und war gespannt, ob der nächste Schultag genauso wird oder anders.



Paul und Iljas, Klasse 4b

Der erste Tag im Fußballtraining war anders

Abdul ist nach Deutschland gekommen. Er war sich nicht sicher, ob er ins Fußballtraining gehen will oder nicht. Vielleicht war alles anders. Er hatte es mal ausprobiert und fand es gut. Der Trainer war nett zu Abdul, hatte ihm gezeigt, wie es so läuft. Abdul hatte sich gefreut, dass er ein Trikot mit seinem Namen kriegt. Aber die Bälle hatten einen anderen Luftdruck und er konnte damit nicht gut schießen. Am nächsten Tag ging Abdul zum Arzt, er wollte nämlich einen Spielerpass bekommen. Dafür brauchte er vom Arzt ein Attest. Der Arzt verstand Abdul nicht sehr gut, aber Abdul konnte schon ein bisschen Deutsch. Eine Woche später erhielt er eine Nachricht, dass er gegen SV Darmstadt 98 spielen sollte. An dem Tag, wo er spielen sollte, ist er barfuß gekommen, denn er musste seine Fußballschuhe im Sudan lassen. Aber Abdul hatte großes Glück, ein Mitspieler schenkte ihm seine alten Kickschuhe. Er freute sich so sehr darüber. Als das Spiel zu Ende war, hat einer Abdul angemotzt. Er sagte: „Wegen dir haben wir verloren!“ Abdul ging zu seiner Mutter und sagte: „Ich habe ein Tor geschossen!“

Dominik und Jamal, Klasse 4b

Eine andere Tradition

Naajia war traurig, weil sie nicht mehr ihre Tradition feiern konnte. Auch im Flüchtlingsheim feierten sie abends manchmal. Dabei trommelten sie auf den Boden. Sie haben dabei auch gesungen. Einmal hatte sich ihr Nachbar vom Nebenzimmer beschwert, weil sie zu laut waren. Aber sie haben weiter gemacht, weil es ihre Tradition ist. Andere, die aus dem gleichen Land wie Naajia kamen, machten mit. Das machte Naajia Spaß. Aber etwas fehlte ihnen und zwar die Tiere. Deutschland hatte aber auch gute Sachen. Sie wurden gut versorgt und hatten auch viel Spaß mit den anderen Leuten. Die Kinder aus der Klasse von Naajia interessierten sich für ihre Tradition. Sie fragten sehr viel darüber, z.B. ob sie auch Feiertage hätten wie Weihnachten. Sie wollte auch wissen, ob sie noch andere Traditionen in Naajias Land haben. Naajia war froh über ihre Tradition und ist es immer noch.

Mia und Sofia, Klasse 4b

Abdul lernt Deutsch

Als Abdul mit seiner Familie in Deutschland ankam, wurden er und seine Familie im Flüchtlingsheim aufgenommen. Sie waren glücklich, endlich angekommen zu sein. Er konnte sich mit niemanden verstehen, bis auf Samet. Samet konnte schon besser Deutsch als Abdul, weil er schon längere Zeit im Flüchtlingsheim war. Nach ein paar Tagen mussten sie zum Einkaufen gehen. Aber sie konnten niemanden auf der Straße um Hilfe bitten, weil sie kein Deutsch konnten. Dann haben sie Samets Freund gefragt, wo ein Einkaufsladen sei. Sie haben Abduls Vater gebeten, mitzukommen. Als sie dort endlich angekommen waren, fragten sie den Verkäufer nach Brot. Der Verkäufer hat Abduls Vater verstanden, weil er ein bisschen Englisch konnte. Anschließend sind sie nach Hause gelaufen. Sie aßen und es war schon spät, als sie langsam zu Bett gingen. Nach einem Monat musste Abdul dann zur Schule. Seine Mama hat ihn gebracht. Samet war in seiner Klasse. Abdul hat gemerkt, dass seine Mutter das Brot nicht eingepackt hatte. Er fand die Schule doof und hatte Hunger. Er konnte niemanden fragen, auch nicht seine Lehrerin. Abdul war in einem Deutschkurs, um die Sprache zu lernen. Nach zwei Monaten konnte er schon gut Deutsch. Alles wurde dadurch anders.



Ben und Taban, Klasse 4b

Spielzeug Sudan und hier anders?

Im Sudan spielten Abdul und Naajia viel mit ihrer Fantasie, das erforderte sehr viel Kreativität. Denn sie bauten ihr Spielzeug selber, z.B. aus alten Reifen und Blechdosen. Es sah aus, als spielen sie im Müll. Das ist anders in Deutschland. Denn in Deutschland geht man in einen Spielzeuggladen und kauft sich etwas. Das kannten Abdul und Naajia nicht.



Nils und Kai, Klasse 4b

Abduls und Naajias anderer Alltag

Abdul und Naajia haben einen anderen Alltag als wir Deutschen. Sie sind afrikanische Kinder und mussten aus der Stadt Sudan in Afrika fliehen, weil Krieg herrschte. Sie wussten hier in Deutschland nicht einmal, wo ein Supermarkt war, weil sie keiner verstand. Auf der Suche nach einem Geschäft waren sie auf einmal im Wald. Nach mehreren Stunden fanden sie endlich den Supermarkt. Sie kauften ein. An der Kasse sagte die Frau den Betrag, nur sie verstanden sie nicht. So gaben sie der Frau das ganze Geld. Die Frau sagte: „Das ist viel zu viel Geld!“ Aber sie rannten aus dem Supermarkt und die Frau hinter her. Die Frau holte sie ein und gab ihnen das Geld zurück. Naajia und Abdul bedankten sich in ihrer Sprache. Die Frau verstand sie ein wenig. Als sie zu Hause ankamen waren sie ganz müde. Dann gingen sie ins Bett und freuten sich nicht auf den kommenden Tag.

Angelina und Hannah, Klasse 4b

Naajia isst anders

Naajia flüchtete mit ihrer Mama aus dem Sudan. Sie liefen aus dem Sudan bis nach Tunesien mit vielen Pausen. Als sie in Tunesien angekommen waren sahen sie einen Mann, der so aussah, als ob er aus dem Sudan kam. Die Mutter fragte den Mann: „Dürfen wir mit ihnen bis nach Italien fahren?“ Der Mann sagte: „Ja, ich fahre auch nur bis nach Italien.“ Als sie in Italien ankamen, hatten sie riesigen Hunger und Durst. Der Mann gab ihnen 10 Euro. Davon durften sie sich was kaufen. Der Mann sagte ihnen: „Da drüben ist ein Laden, dort könnt ihr euch was kaufen. Als sie in den Laden

kamen, sagte Naajia zu ihrer Mama: „Alles ist anders!“ Eine Frau kam auch in den Laden um einzukaufen. Naajia und ihre Mama wussten nicht, was sie kaufen sollten. Naajia sagte: „Mama, das ist Reis.“ Naajias Mama sagte: „Toll Reis ist lecker, den können wir nehmen.“ Sie nahmen den Reis und bezahlten. Nach dem Bezahlen gingen sie raus und wollten sich stärken. Sie kauften sich Zugkarten für eine Zugfahrt bis nach Deutschland. Naajia und ihre Mama hatten Hunger. Sie hatten Glück, denn es gab was zum Essen in diesem Zug. Da kam eine Frau mit einem Wagen auf dem Wagen stand viel Essen. Jeder hatte eine Portion umsonst bekommen, denn der Weg war noch weit. Naajia und ihrer Mama schmeckte es nicht. Sie hielten in Deutschland an und sie stiegen aus. In Deutschland kamen sie in eine Flüchtlingsunterkunft. Dort schmeckte ihnen zum ersten Mal was Anderes.

Angelique und Larissa, Klasse 4b



Naajia ist anders

Naajia flüchtete mit ihren Eltern und mit ihrem Bruder Abdul. Sie trennen sich auf dem Weg vom Sudan nach Deutschland. Naajia flüchtete mit ihrer Mutter und ihr Bruder Abdul mit dem Vater. Sie überquerten viele Grenzen und waren hilflos. Als sie in Deutschland ankamen, hatten sie Hunger und waren müde. Naajia sagte: „Ich habe Hunger und Durst.“ Aber niemand verstand sie. Ein fremder Mann nahm Naajia und ihre Mutter mit in die Sporthalle. Dort haben sie kleine Betten und etwas zu Essen und zum Trinken bekommen. Einen Tag später besuchte sie die Schule. Sie war einfach anders. Sie konnte niemanden fragen, wo etwas ist. Als die Schule aus war, sagte sie zu ihrer Mama: „Ich bin einfach anders als die anderen.“ Ein Jahr später. Naajia kann jetzt schon sehr gut Deutsch. Sie hat schon viele Freunde und ihre beste Freundin heißt Luce. Und dann geschieht ein Wunder! Sie sieht ihren Bruder Abdul. Sie kann es kaum fassen. „Abdul?“, fragt sie. „Naajia ! Naajia!“, schreit er. Naajia gibt ihrem Bruder Deutschunterricht. Sie will eine Dolmetscherin werden. Und deshalb wird sie es auch schaffen, weil sie eben anders ist!



Janina und Eileen, Klasse 4b

Andere Religion

Naajia und Abdul sind Muslime. Morgens wachen Abdul und Naajia auf. Naajia und Abdul müssen fünfmal am Tag beten. Aber sie haben keinen Gebetsteppich. Sie haben eine Pflicht, die heißt: Es gibt nur den Gott Allah. Wer genug Geld hat, muss den Armen etwas abgeben. Ramadan ist der Monat in dem alle Erwachsenen, ausgenommen Kranke, Schwache oder Reisende fasten müssen. Im Leben soll jeder Muslim nach Mekka, der Heiligen Stadt reisen. Abdul und Naajia können das immer noch machen, aber der Flug nach Mekka wird zu teuer. Die Bibel von Naajia und Abdul heißt Koran. Jeder Muslim muss arabisch lernen. Sie gehen in die Stadt und kaufen ein Gebetsteppich vom geliehenen Geld. Dann waschen sie sich und beten. Am Nachmittag haben alle fünfmal gebetet. Sie gehen schlafen.

Finn und Neo, Klasse 4b

Mustafa

Mustafa war ein Junge aus Syrien. Eines Tages stand er mit der Schulleiterin in der Tür des Klassenraumes. Er hatte dunkle Haut und sprach eine andere Sprache als wir. Die Schulleiterin sagte: „Das ist Mustafa, er kommt aus Syrien. Er ist vor dem Krieg geflohen.“ Im Anschluss sagte sie zu unserer Lehrerin: „Er kann noch kein Deutsch.“ Am nächsten Schultag sollten zwei Kinder unserer Klasse mit Mustafa Deutsch üben. In der Pause ärgerten ihn ein paar Jungs wegen seiner Hautfarbe. Die Aufsicht sagte zu ihnen: „Der arme Junge kann doch nichts dafür, dass er dunkle Haut hat.“ Die Jungen rannten davon. Einer der Jungen fiel hin und tat sich weh. Mustafa half ihm. Der Junge, der übrigens Lukas hieß, bedankte sich und fragte: „Möchtest du mitspielen?“ Mustafa nickte und sie gingen, um Fangen zu spielen. Sie spielten lange und spaßig. Am Abend hatte Lucas Mustafa schon in sein Herz geschlossen und ganz vergessen, dass er ganz anders war.

Rufus Brandes, Klasse 4c

Das Anderssein

Hallo, ich heiße Tarek und ich bin erst seit kurzem in Deutschland. Ich habe noch kein Zuhause. Meine Eltern und ich leben in einem kleinen Flüchtlingshaus, wo viele Kinder und Erwachsene leben. Heute gehe ich zum ersten Mal in die Schule. Die Direktorin bringt mich in die Klasse 4c. Alle gucken mich komisch an und flüstern über mich. Aber ich kann es nicht verstehen. Ich setze mich neben zwei Mädchen, die sehr nett aussehen. Es ist Pause, alle Kinder gehen raus. Ein Junge geht auf mich zu und sagt etwas, jedoch kann ich es leider nicht verstehen. Also gehe ich einfach an ihm vorbei in den Pausenhof. Dort angekommen setze ich mich auf eine leere Bank abseits der anderen Schüler. Endlich ist die Pause vorbei. Ich gehe wieder in die Klasse. Danach haben wir Deutsch. Auf einmal nimmt die Lehrerin mich dran. Ich gehe vor, aber ich weiß nicht, was ich machen soll. Also sage ich der Lehrerin einfach etwas in meiner Sprache und hoffe, dass sie mich verstehen kann. Doch sie schickt mich wieder auf meinen Platz. Jetzt sollen wir in einem Buch etwas arbeiten. Ich weiß nicht, was ich machen soll, also mache ich gar nichts und warte, bis die Stunde vorbei ist. Jetzt ist die Stunde vorbei. Ich gehe nach Hause. Mein Papa hat eine Arbeit gekriegt. Jetzt können wir uns auch gutes Essen kaufen. Meine Mama ist zu Hause: „Hallo Tarek, wie war es in der Schule?“ Und ich erzähle ihr alles. Dass ich nichts verstanden habe und dass ich keine Freunde gefunden habe. Meine Mama gibt mir ein kleines Päckchen. Ich mache es auf. Es ist eine Kette von meiner Oma. Sie ist immer noch in Syrien. „Oma kommt auch nach Deutschland“, sagt Mama, „ich gebe dir die Kette jetzt, dass du morgen einen besseren Tag hast.“ Mama nimmt mich in den Arm. Ich hoffe, morgen läuft es besser.

Lina Pfau, Klasse 4c

Die Neue in der Klasse

Es ist Montag, erste Stunde und wir schreiben eine Mathearbeit. Plötzlich geht die Tür auf und ein Kind steht mit seinen Eltern vor der Tür. Die Lehrerin sagt: „Das ist Marisa, sie ist 10 Jahre alt und kommt aus Afrika“. Wir alle sagen: „Hallo, Marisa.“ In der Pause spiele ich mit meiner Freundin, doch da sehe ich Marisa weinen. Ich gehe zu ihr hin und frage: „Warum weinst du denn?“ Sie sagt leise: „Niemand will mit mir spielen, und ich habe hier keinen Freund. Ich sage: „Du kannst jederzeit zu mir kommen. Komm‘ mit, ich stelle dir meine beste Freundin vor.“ Wir spielen zusammen. Jetzt sind wir Freunde.

Johanna Hart-Rubio, Klasse 4c

Alles war anders

Es war einmal ein Junge. Er kam aus einem anderen Land. Eines Tages kam er zu uns in die Schule. Die Lehrerin sagte: „Das ist Taban, er kommt aus Pakistan.“ Alle Kinder starrten ihn an. Taban war sehr schüchtern und sprach eine ganz andere Sprache. In der ersten Pause schubste ihn ein Junge und

er wurde von allen ausgelacht. Als die Pause zu Ende war, hatten sie Mathe. Die Lehrerin schrieb die Aufgaben an die Tafel. Taban verstand nur ein bisschen von allem. In der nächsten Pause kam ein Junge auf Taban zu und sagte: „Nur weil du eine andere Hautfarbe hast, heißt es nicht, dass du anders bist.“

Mika Schroth, 9 Jahre, Klasse 4c

Der Neue

Wir waren im Matheunterricht. Plötzlich ging die Tür auf. Da stand ein Flüchtlingskind. Die Schuldirektorin sagte: „Das ist Mustafa, er kommt aus Syrien. Er hat im Krieg seine Hand verloren.“ Mustafa hatte braune Haut, schwarze Haare und braune Augen. Unsere Klassenlehrerin sagte: „Hallo Mustafa.“ Mustafa sagte nichts.

Pascal Siebel, Klasse 4c

Die Behinderung

Ich heiße Ronja und bin 10 Jahre alt. Mit 5 Jahren hatte ich einen Autounfall und bin seitdem querschnittgelähmt. Lange Zeit wurde ich deshalb zu Hause unterrichtet. Doch heute gehe ich zum ersten Mal in eine richtige Schule. Meine Mutter klopft für mich an die Klassenzimmertür. Eine nette Frau öffnet die Tür. Sie lacht mich an und sagt: „Herzlich willkommen.“ Alle Kinder gucken mich komisch an und tuscheln. Nur das Mädchen, neben das ich gesetzt werde, ist anders. „Hallo“, sagt es freundlich und mit einem Lächeln, „ich bin Laura.“ In der Pause sitze ich zuerst allein, doch dann kommt Laura zu mir und sagt wütend: „Die anderen spielen nicht mit mir, weil ich dich mag.“ Ich sage dazu nichts. Am nächsten Tag kommen die Kinder und entschuldigen sich bei mir. Alle Tage spielen wir zusammen und das Beste ist, dass Laura wegen mir keinen Streit mehr mit den anderen Kindern hat. Alle können noch so nett sein zu mir, aber Laura ist und bleibt meine beste Freundin.

Chiara Schmiedl, Klasse 4c

Meine neue Klassenkameradin

Hallo, ich heiße Leona, bin 10 Jahre alt und gehe in die Lessingschule. Hier ist meine Geschichte: Ich ging wie jeden Tag in die Schule. Wir hatten gerade Mathe. Auf einmal klopfte es an der Tür. Ich sah ein Mädchen in einem Rollstuhl. Alle waren ganz still. Meine Lehrerin sagte: „Das ist Mara, sie ist elf Jahre alt. Sie ist eure neue Mitschülerin. Bitte ärgert sie nicht und unterstützt sie.“ Ich habe mir gedacht, wie schwer das Leben in einem Rollstuhl wohl ist. Meine Lehrerin sagte: „Leona, stell bitte den Stuhl neben dir weg. Dann kann sich Mara mit dem Rollstuhl neben dich setzen.“ Mara sah sehr schüchtern, aber sehr nett aus. In der Pause habe ich Mara gesehen und habe gedacht: „Man kann sie ja mal ansprechen.“ Daraufhin bin ich zu ihr gegangen und habe sie gefragt: „Magst du mit mir in die Bücherei gehen?“ Sie antwortete traurig: „Das würde ich gern, aber ich komme mit dem Rollstuhl leider nicht die Treppe hoch.“ Ich tröstete sie und fragte: „Was würdest du gern machen?“ Sie machte den Vorschlag: „Ich würde mich gern mit dir unterhalten.“ Ich freute mich: „Tolle Idee, wir können ja dort zu der Bank gehen.“ Die ganze Pause haben wir miteinander gesprochen. Ich hätte vorher nie gedacht, dass sie mit dem Rollstuhl so viel machen kann und so nett ist. Wir freuten uns beide schon auf die nächste Pause. In dem Moment klingelte es und ich schob Mara in den Klassenraum.

Lisa Leggedör, Klasse 4c

Das neue Kind in der Klasse

Eines Tages, es war ungefähr zur dritten Stunde, klopfte es an der Tür und ein Kind kam herein. Es war nicht wie wir, es war anders. Es hatte dunkle Haut, schwarze Haare, war anders angezogen als wir

und kam aus Pakistan. Unsere Lehrerin zeigte Ayla ihren Platz und gab ihr ein einfaches Arbeitsblatt. In der Pause saß Ayla allein auf der Bank und die Pausenaufsicht setzte sich zu ihr. Am Ende des Schultages wurde Ayla von ihrer Mutter abgeholt. Am nächsten Tag bekam Ayla von unserer Lehrerin einen Ranzen. Sie saß wieder allein auf der Bank. Deshalb ging ich zu ihr und spielte mit ihr.

Nina Gottwald, Klasse 4c

Das neue Mädchen

Es war wieder ein schöner Tag in der Schule, und ich träumte mal wieder vor mich hin. Auf einmal ging die Tür auf. Ein Mädchen mit braunen Haaren, blauen Augen und einem roten Kleid stand vor der Tür, und unsere Lehrerin stellte es vor. Jetzt war Pause. Der Gesichtsausdruck des Mädchens war ängstlich, sie dachte wohl, dass wir über sie sprechen. Also ging ich zu ihr und fragte: „Wie ist dein Name?“ „Caroline“, sagte sie. Wir spielten miteinander, und ich hatte das Gefühl, dass wir befreundet wären. Wir gingen denselben Schulweg, und am Schluss sagte Caroline, dass wir befreundet seien. Auf einmal hatte ich tausend Fragen im Kopf: Wie alt war sie?, Woher kam sie?... Caroline wohnte direkt neben uns, und in allen Ferien spielten wir ganz viel miteinander.

Jasmin Baumgärtner, Klasse 4c

Die Neue in der Klasse

Es war ein sehr schöner Tag, als in unsrem Klassenraum auf einmal die Tür aufging. Da stand ein dunkelhäutiges Kind im Türrahmen und unsere Lehrerin sagte: „Liebe Klasse 4c, ihr bekommt Zuwachs, das ist Katharina.“ Da entdeckte ich eine Narbe auf Katharinas Backe. In der Pause fragte ich sie: „Woher kommt deine Narbe?“ „Ich wurde getroffen“, antwortete sie. „Gibt es dort, wo du herkommst, Krieg?“ „Ja, leider“, sagte Katharina. „Wollen wir zusammen spielen?“, fragte ich, um sie abzulenken. Wir setzten uns nebeneinander und spielten von nun an immer zusammen.

Anna Jacobson, Klasse 4c

Die Spende

Im Januar kam ein Mädchen in unsere Klasse. Sie hieß Emily und saß im Rollstuhl. Ihre Eltern hatten nicht so viel Geld. Am nächsten Tag kam zu den Eltern ein Brief, in dem stand, dass man Emily operieren könnte und dass sie dann vielleicht wieder laufen könnte. Emily war ganz verdutzt vor Freude. Emily erzählte in der Schule von dem Brief, und dass ihre Eltern nicht genügend Geld für die Operation hätten. Daraufhin schmiedete die Klasse einen Plan. Sie schrieben Flyer und machten in allen Straßen Werbung: „Wer spendet für Emily?“. Das Ganze ging drei Monate. Und dann war der Moment gekommen, und sie gaben Emilys Eltern den Umschlag mit dem gesammelten Geld. Jetzt konnte Emily operiert werden, und alles verlief gut. Alle waren so froh, und Emily und ihre Eltern wussten gar nicht, wie sie allen danken konnten. Deshalb gaben sie eine große Party und luden alle ein, die gespendet hatten.

Lilly Jährling, Klasse 4c

Anders

Es war einmal ein zwölfjähriger Junge namens Antonio Vesero. Antonio ist arm und lebt mit seinem Vater an einem sehr sumpfigen Ort in einem kleinen Holzhaus. Jeden Tag fliegt ein Hubschrauber über den Ort und verteilt die Post. Einmal bekommt Antonio einen Brief und liest ihn seinem Vater vor: „Lieber Antonio, wir haben in Deutschland ein Haus für Arme gebaut und nun ist es fertig. Du, dein Vater und die anderen Familien dürfen auch dorthin ziehen. Wir holen euch mit dem Hubschrauber ab. Deine Hilfsorganisation“. Nach einem Monat kam der Hubschrauber. In

Deutschland angekommen darf Antonio gleich in die Schule. In der Pause sitzt er auf einer Bank. Immer wieder sagen Kinder: „Guck mal, der sieht ja ganz anders aus!“ Das macht Antonio traurig. Er will nicht anders sein. Er wollte so sein wie die anderen. In der nächsten Stunde haben sie Blockflötenunterricht. Ein Junge namens Kevin kommt zu Antonio und zeigt ihm alle Töne. Er fragt: „Wollen wir uns heute an der Eisdiele treffen?“ Antonio freut sich. Die beiden treffen sich jetzt oft. Einmal sagt Kevin: „Weißt du was? Mir ist egal, was die anderen sagen, ich mag dich auch, wenn du eine andere Hautfarbe hast. Ich meine: Was ist daran so schlimm?“ „Danke“, meint Antonio, „das hat noch nie jemand zu mir gesagt.“

David Schroth, Klasse 4c

Das behinderte Kind

Es war einmal ein Kind, das war sehr beliebt in der Schule. Es hieß Konrad. Alle wollten mit ihm spielen. Er schrieb immer Einsen. Und die Mädchen liebten ihn. Konrad konnte auch sehr gut Fußball spielen. Er selbst wusste, dass er beliebt war, und er gab oft an, wenn er eine gute Note schrieb. Seine Eltern waren sehr reich und wohnten in einer Villa. Man sah Konrad an, dass er reich war, und er bekam jede Woche 100€ Taschengeld. Eines Tages fiel Konrad hin und verletzte sich schlimm am Bein. Von da an musste er im Rollstuhl sitzen. Es wurde alles immer schwerer für ihn, und sein Leben wurde total anders. Jetzt spürte Konrad, wie wichtig Freundschaft wirklich ist, denn er brauchte jetzt die Hilfe der anderen Kinder. Sein Geld half nicht viel, seine Freunde schon.

Aron Kis, Klasse 4c

Colin in der Schule

Als Colin heute Morgen von seiner Mutter geweckt wurde, war ihm sehr mulmig zumute, denn heute war sein erster Schultag. Als er in den Klassenraum kam, sahen ihn alle an und die Lehrerin sagte: „Bitte stellt euch vor.“ Alle 26 Kinder nannten ihren Namen. In der Pause spielten die Kinder nicht, sondern unterhielten sich über What’s App und Minecraft. Zu Hause erzählte Colin seiner Mutter: „Die Kinder hier sind sooo anders als in meiner Heimat.“ Am nächsten Tag stellte sich Colin auf eine Mauer und rief: „Wer spielt mit mir Verstecken?“ Nach und nach kamen viele Kinder und spielten mit. Am nächsten und am übernächsten Tag spielten sie wieder Verstecken und es machte großen Spaß. Colin erzählte es seiner Mutter, und die war sehr stolz auf ihn. „Siehst du, Mama, ich muss mich doch gar nicht verändern“, sagte Colin froh, „ich verändere einfach die anderen, dann ist niemand mehr anders!“

Paul Ofermann, Klasse 4c

Der Flüchtlingsjunge

Wir waren im Unterricht bei Frau Weiler. Ich wollte gerade die Türe schließen, da sah ich einen Jungen vor der Tür stehen. Alle waren erstaunt, und Frau Weiler fragte: „Wie heißt du?“. Der Junge hieß Alan, aber er konnte kein Deutsch sprechen. Die Lehrerin fragte: „Machmoud, ist es dir recht, wenn Alan sich neben dich setzt?“ Ich freute mich und spielte auch in der Pause mit Alan. Als ich nach Hause kam sah ich, dass mein Vater mit einem fremden Mann sprach. Er sagte: „Machmoud, wir haben neue Nachbarn. Sie sind auch aus Syrien.“ Ich konnte es nicht glauben. Alan war mein neuer Nachbar. Wir gingen jeden Tag zusammen zur Schule, machten gemeinsam unsere Hausaufgaben und wurden gute Freunde. Alan spricht inzwischen gut Deutsch und hat ein gutes Zeugnis.

Machmoud Maaou, Klasse 4c

Das neue Kindergartenkind

Hallo, ich bin Sarah und ich werde euch heute was erzählen. Viel Spaß! Als ich noch in den Kindergarten ging, sah ich einen Jungen. Er war neu in unsere Gruppe gekommen und hieß Anari. Ich wollte ihn fragen, ob wir zusammen spielen wollen, aber ich traute mich nicht, weil ich Angst hatte, dass er mich nicht mag. Einige Tage später sah ich, dass Anari schlimm hingefallen war. Ich rannte zu ihm hin und half ihm hoch, doch er konnte nicht laufen. Ich holte die Erzieherin und die rief gleich die Eltern an. Anari hat sich das Bein gebrochen und saß für ein paar Wochen im Rollstuhl. Jetzt konnte Anari zwar nicht mehr turnen und rennen, aber wir fanden immer etwas anderes zum Spielen. Seitdem sind wir Freunde.

Martina Wanko-Mendez, Klasse 4c